

1932

DIE HERRLICHKEIT JESU

Predigt über Joh. 1, 14; 2, 11

Aus Pastorale Mitteilungen 1902, Nr. 3

Was für eine Herrlichkeit ist es, die Jesus auf der Hochzeit zu Kana offenbarte? Es heißt nicht: Er offenbarte Seines Vaters Herrlichkeit, sondern Seine Herrlichkeit. Welches ist die Herrlichkeit des menschgewordenen Sohnes Gottes, die Jesus-Herrlichkeit?

Er verwandelte Wasser in Wein, nicht in der Allmacht Gottes, in der Er das „Wort“ sprach: „Es werde“, und „es ward.“ Er hatte sich entäußert der göttlichen Vorzüge, Er erschien in dienender Knechtsgestalt, und in derselben offenbarte Er Seine Herrlichkeit. Er erschien auf der Hochzeit zu Kana als Jesus, als Erretter, Heiland, Seligmacher, daher auch zu Anfang der Erzählung gesagt wird: Jesus aber und Seine Jünger wurden auch auf die Hochzeit geladen. Als Jesus ist Er der Freudenmeister, wie es in einem Liede heißt:

Weicht ihr Trauergeister,
Denn mein Freudenmeister,
Jesus, tritt herein.

DIE HERRLICHKEIT JESU

PREDIGT ÜBER JOH. 1, 14; 2, 11

AUS
PASTORALE MITTEILUNGEN
1902, NR. 3

Er ist Meister darin, Freude zu bereiten, und es übertrifft ihn darin niemand, am wenigsten der Teufel, obwohl dieser vor den Menschen vorgibt, die besten Freuden reiche er dar. Nein, vor dem HErrn ist Freude die Fülle. Mit Freuden sollen wir Wasser schöpfen aus den Heilsbrunnen, die uns Jesus gegraben hat und uns ewig offen hält, und Jesus verheißt: unsere Freude soll vollkommen sein.

Als solcher offenbarte Er sich auf der Hochzeit zu Kana. Er verwandelte Wasser in Wein. Er ist es, der die Trauer in Freude verwandelt, der Sorge, Schmerz, Kummer aufhebt, Verlegenheit beseitigt, wenn von der Kirche und der ganzen Menschheit gesagt werden muss: „sie haben nicht Wein“. Jesus ist unter die getreten, die das Verlangen haben fröhlich zu sein, aber die ohne Wein sind, der fröhlich macht.

Das ist die Herrlichkeit Jesu, des menschengewordenen Sohnes Gottes, dass Er das tiefgehende Elend und Leid aufhebt, dass Er Sein Volk selig macht von ihren Sünden, dass Er aufhebt die Schmach des Todes und die Werke des Teufels zerstört, dass Er uns hineinführt in die Herrlichkeit des Vaters, die unterschieden wird von der Herrlichkeit des Sohnes, obwohl sie eine ist, und sich als die vollkommene Freude erst in der Ewigkeit darstellen wird.

Es ist die Herrlichkeit, von der Johannes sagt: Wir sahen Seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit, voll reicher, unaussprechlicher Gnade, dass der Sünder gereinigt, angenommen und erhöht wird zur Gemeinschaft mit Gott.

Es gibt verschiedene Arten der Herrlichkeit. Wenn Johannes von derselben schreibt Kap. 1, 14, so dachte er auch wohl an die Verklärung Jesu auf dem Berge vor Petrus, Jakobus und Johannes, vor Moses und Elias, da Sein Angesicht leuchtete wie die Sonne und Seine Kleider weiß wurden als ein Licht. Sie war ein Unterpfand und Vorbild von der ewigen Herrlichkeit Jesu, wenn die natürliche Sonne dem erwählten Volke Gottes nicht mehr scheinen wird des Tages und der Glanz des Mondes ihr nicht mehr leuchten, sondern der HErr ihr ewiges Licht und unser Gott unser Preis sein wird (Jes. 60, 19). Der heiligen Stadt, dem neuen Jerusalem, die von Gott aus dem Himmel herabfährt, zubereitet als eine geschmückte Braut ihrem Manne, (Joh. 21, 2) wird jene Verheißung erfüllt, wie es Johannes geschaut hat: Die Stadt bedarf keiner Sonne, noch des Mondes, dass sie ihr scheinen, denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie und ihre Leuchte ist das Lamm. (Off. 21, 23; 22, 5.)

Diese Herrlichkeit des HErrn, die auf Ihm, dem Erlöser, ruhen und auf die heilige Stadt, d. h. auf die Heiligen Gottes, übergehen wird, und in der sie glänzen werden in den neuen Leibern, ist jene äußerlich hervorstrahlende Herrlichkeit, Lichtfülle, Klarheit, Reinheit, Perlen- und Juwelen-Schönheit, von der wir nur ein geringes Wörtlein vernommen haben.

Diese aber kann nicht an uns geoffenbaret werden, wenn wir nicht zuvor die Herrlichkeit voller Gnade und Wahrheit in uns aufgenommen haben, die zuvor den inwendigen Menschen verherrlicht, die innere Traurigkeit wegen der Sünde wegnimmt, uns von ihrer Herrschaft erlöst und in uns alles neu macht, Veränderung und Verwandlung hervorbringt. Sie ist der Boden für jene, die Grundlage, welche die sichtbare Herrlichkeit trägt.

Diese Herrlichkeit voller Gnade und Wahrheit offenbarte Jesus durch Seine köstlichen Tröstungen an den von Sünde Gebeugten, an den Armen im Geiste, welche mit den teuersten Dankestränen antworteten, wie z. B. die Sünderin jener Stadt, die des HErrn Füße mit Tränen netzte, mit dem Schmuck ihres Haares trocknete und nicht abließ, Seine Füße zu küssen. Großes durfte sie dann aus dem Munde Jesu hören: Sei getrost, meine Tochter, deine Sünden sind dir vergeben.

Wenn Jesus durch Sein unaussprechliches Mitleiden, Sein Ringen mit Gott, Seinen Glauben den Blinden das Augenlicht gab, Taube hörend machte, Tote auferweckte, so offenbarte Er Seine Herrlichkeit voller Gnade und Wahrheit, wie der HErr auch zu Martha, der Schwester des verstorbenen Lazarus, sprach: Habe Ich dir nicht gesagt, so du glauben würdest, so solltest du die Herrlichkeit Gottes sehen? und sie sah sie.

Als Jesus die Beschneidung durchführte, das ganze Gesetz Gottes erfüllte, so dass Er ohne die geringste Verletzung eines Gebotes, ohne Sünde blieb und darnach als das eine Lamm für unsere Sünden büßte und das Strafgericht Gottes um unserer Sünde willen über sich ergehen ließ, da war das eine Offenbarung Seiner Herrlichkeit voller Gnade und Wahrheit. Beides, Gnade und Wahrheit, ist es nun, dass der Tod, der da ist der Sünde Sold für unsere Übertretungen, erduldet worden ist von dem, der unser Vertreter in unseren Sünden und Schmerzen und Folgen der Sünde geworden. Durch die Gnade Gottes sind wir auf dem Wege der Gerechtigkeit und Wahrheit frei geworden vom Zorne Gottes und aller unserer Schuld und von allem Recht der Anklage des Feindes gegen uns.

Gott konnte nun mit uns weiter verfahren, und damit begann Er sofort nach der Himmelfahrt Christi. Aber was geschah? Ob es jemand von den Erzvätern des Alten Bundes geahnt hatte? Die Gläubigen wurden in die seligste und innigste Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist eingeführt durch das Sakrament der heiligen Taufe, das Jesus dazu nach dem Willen Seines Vaters schon eingesetzt hatte.

Der Erhöhte hatte Macht empfangen, das ewige Leben zu geben allen, die der Vater Ihm geben würde; Ihm war gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden, und als solcher offenbart Er nun Seine Herrlichkeit voller Gnade und Wahrheit, und davon spricht Er in Seinem letzten feierlichen Gebete (Joh. 17, 22—23): Ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die Du Mir gegeben Haft, dass sie eins seien, gleichwie Wir eins sind. Ich in ihnen und Du in Mir.

Diese Herrlichkeit überstrahlt alles Dagewesene im alten Testamente, überstrahlt die Herrlichkeit Abrahams und Mosis, die beide Freunde Gottes genannt werden. Das ist das: Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört, das hat Gott bereitet denen, die Ihn lieb haben. Das hat Er uns jetzt schon bereitet, ist schon jetzt in uns, nämlich der HErr der Herrlichkeit, den jene nicht erkannt, sondern gekreuzigt haben. (1.

Kor. 2, 8—9.) Daher sagt der Apostel: Christus in uns ist die Hoffnung der Herrlichkeit. (Kol. 1, 27.) Christus offenbart an unserm inwendigen Menschen Seine Herrlichkeit, und ist dadurch in uns das Pfand, dass auch Seine Herrlichkeit in der vollendeten Kirche an uns soll geoffenbart werden. Dies wird mit andern Worten des Apostels begründet: Wenn aber Christus, euer Leben, sich offenbaren wird, dann werdet auch ihr mit Ihm offenbart werden in Seiner Herrlichkeit. Verborgener, aber wirklich und wahrhaftig, ist das Leben Christi mit Seiner Schönheit und Herrlichkeit in uns. (Kol. 3, 3—4.)

Ich in ihnen und Du in Mir, Jesus, in welchem der Vater ist, in welchem die Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt, Jesus in den einzelnen und in Seinem geheimnisvollen Leibe, Jesus in dir, Jesus in mir.

Ist das schon praktisch ausgeführt? Glänzt diese Herrlichkeit in uns so, wie der Apostel sagt (2. Kor. 3, 18.): Nun spiegelt sich in uns allen des HErrn Klarheit mit aufgedecktem Angesicht; und wir werden verkläret in dasselbe Bild, von einer Klarheit zu der andern, als vom HErrn, der der Geist ist? Wir warten täglich auf die Herrlichkeit der Unsterblichkeit und wir tun recht daran; aber ist Sein Innewohnen zur Macht und Wirklichkeit geworden?

Wenn Jesus kommt, wird Er dann Fremde zu Sich rufen in Seine unmittelbare Nähe, oder wird Er solche rufen, die Seine Weise nicht kennen, die Seine Art nicht haben? Will Er Sich nicht an dem Anblick derer, die Er um Sich sammelt, erquicken? Wird Er Sich umgeben mit uns, wenn wir Ihm fremde Gesinnung in uns haben, fremde Sitten, Gewohnheiten, Lehren, Grundsätze, Ordnungen in uns dulden? Nein, Er kommt abermals in Sein Eigentum, zu denen, die ganz eins mit Ihm geworden sind, in denen Er das Seine findet, was Ihm angehört, in denen Er sich wieder sieht, in denen sich Seine Hauptzüge und Eigenschaften spiegeln. Ein Dichter hat gesungen:

„Vor Dir nichts gilt,
Als nur Dein eigen Bild.“

Der HErr verwischt nicht die Charaktere Seiner Kinder, die Mannigfaltigkeit löscht Er nicht aus, denn die hat Er selbst geschaffen, wie wir's in der Natur sehen, die ein Abbild von der geistlichen Welt ist. Eine andre Klarheit oder Herrlichkeit hat die Sonne, eine andre Klarheit hat der Mond, eine andre Klarheit haben die Sterne, denn ein Stern übertrifft den andern nach der Klarheit. (1. Kor. 15, 41.) Aber eins muss in uns allen sein, in allen muss es die Herrlichkeit Jesu sein, die sie in sich tragen und offenbaren, von wel-

cher Er sagt: Ich habe sie ihnen gegeben, die Herrlichkeit, nämlich Ich in ihnen und Du in Mir.

Woran mag es liegen, dass die Stille so lange währt? Schon über 11 Monate sind verflossen seit dem Heimgang des letzten Apostels. Kaum hat wohl jemand befürchtet, dass sie so lange dauern würde.

Haben denn nun die eindringlichen, herzlichen Ermahnungen zur gründlichen Ein- und Umkehr, zur völligen Abwendung von aller Sünde und Hinwendung zu Gott bewirkt, dass Jesus in uns mächtig geworden ist, kann Er sich in uns äußern und wird Er von uns allen gesehen?

Ist Jesus kräftig in uns in Seiner Liebe? Haben wir uns in dieselbe vertieft? Kennen wir keine andre Art des Umgangs mit den Menschen, als die der Liebesart Jesu, auch mit den Fehlenden, Schwachen, Widerstrebenden oder andern, die uns Schmerz bereiten? Wir fühlen, dazu gehört eine starke, gereifte Liebe. Glauben wir doch, dass niemand anders in uns leben darf, als Jesus in Seiner Liebe, und hören wir auch zu unserm Trost, dass Jesus in uns Seinen Platz zu behaupten sucht. Ergreifen wir täglich Jesum im Glauben, der seit der heiligen Taufe in uns wohnt, der durch das heilige Abendmahl sich immer wieder mit uns vereinigt? Kommen in unserm geist-

lichen Leben Störungen vor durch Unachtsamkeit, Mangel an Wachsamkeit oder durch Verdrießlichkeiten, Feindschaft u. s. w., wodurch unsre Liebe auf eine harte Probe gestellt wird, dann ist es Zeit, Jesum ganz besonders in Seiner Liebesmacht zu ergreifen und auch dann nicht anders, als nach der Liebesart Jesu zu handeln; dann müssen wir achthaben, dass aus den Störungen der seligen Gemeinschaft mit Gott nicht Unterbrechungen des Lebens mit Gott werden, und es wird nicht geschehen, wenn wir in der Liebe bleiben, denn wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. (1. Joh. 4, 16.)

Die Stille ist eine besondere Zeit der Prüfung. Jeder treue Diener, namentlich auch in seiner Beziehung zu den ihm anvertrauten Gliedern, jede Familie, jedes Glied wird geprüft. Es ist eine Prüfung, besonders in der Liebe, in der Geduld und im Harren, und wird sich vielleicht noch steigern, denn es kann auch noch äußere Feindschaft über uns herfallen. Durch die Verwandlung und Hinwegnahme sollen wir die Liebe schmecken wie nie zuvor, und in derselben das neue Lied singen, das Lied der Liebe Jesu. Ja, da müssen wir zuvor völliger oder mehr verstehen lernen, was Liebe Christi ist, müssen Gefäße der Liebe sein, und dazu gehört, dass uns die Liebe Christi in allen Lagen ganz beherrscht. Was für eine Herrlichkeit ist es, die an uns soll geoffenbart werden? Es ist

die Liebesherrlichkeit jetzt und in der zukünftigen Welt, denn Gott ist die Liebe. Sie kann nur getragen werden von den Gefäßen der Liebe, andre würden darunter zerbrechen und sie nicht ertragen. (Jes. 33, 14—16.)

Wollen wir mit Christo an der Herrlichkeit Seines Regiments teilnehmen, so müssen wir auch den Duldersinn Jesu in uns tragen. (2. Tim. 2, 11. 12.) Das Reich Gottes, in welchem wir nicht nur leben, sondern auch regieren werden, ist inwendig in Ans, sagt der HErr, damit es darnach offenbar werde, und das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude im Heiligen Geiste, und soviel davon in uns ist, soviel kann an jenem Tage offenbar werden, nicht mehr.

Jesus duldet nun Seine werte, geliebte, aber Ihm widerstrebende Christenheit schon 1900 Jahre und will nicht ohne sie regieren und hält sich zurück von den Freuden des Königsthrones und wartet und wartet.

Können wir warten ohne Ungeduld? Können wir Geduld üben und doch vorwärts drängen? Können wir stille halten in Sanftmut und Ruhe und doch nicht zurückschauen, sondern die Hand an den Pflug

legen und innerlich vorwärts drängen, dem HErrn entgegen und in die andre Arbeit hinein?

Kurz, können wir Jesum offenbaren: Ich in ihnen? Der HErr will mit denen, die Er durch Auferstehung und Verwandlung zuvor zu Sich sammelt, erscheinen, aber herrlich in Seinen Heiligen und wunderbar in den Gläubigen. (2. Thess. 1,10.) Daher muss Jesus hier in ihnen Gestalt gewonnen haben, es muss der sanftmütige Jesus, der demütige, reine, heilige, freundliche Jesus in ihnen sein.

Es bedarf Zeit, damit wir darin völliger werden. Die Stille bei einer halben Stunde gewährt sie uns, denn Großes steht uns bevor.

Mit uns geht alles langsamer als mit dem HErrn wegen der Sünde in uns. Er war auch dem Wachstum unterworfen, wir sagen von Ihm im Zusatz zum Opfergebet am Christfest: „Gleichwie Er aufwuchs von der Kindheit zum Mannesalter.“ Aber welche Reife war schon in Jesus in Seinem zwölften Jahre! „Muss Ich nicht sein in dem, das Meines Vaters ist?“ Dann heißt es: Er nahm zu an Alter, Weisheit und Gnade bei Gott und den Menschen. Wohl war Sein Wachsen und Entwickeln auch menschlich, aber wie rasch ging es in Ihm vor, da Er das Hindernde, die Sünde, von sich fern hielt und Gott völlig Raum gab. Welche Reife

in Seinem dreißigsten Lebensjahre, in welchem Er hervortrat! Daher ward Er auch in Seinen Leiden und Prüfungen schneller bewährt und vollendet als wir.

Anders ist es mit uns. Wir zeigen nicht immer den gleichen Ernst gegen die Sünde. Wie langsam sind wir in der gänzlichen Hingabe an Gott und unterbrechen so oft das Fortschreiten zum Mannesalter in Christo Jesu. Daher offenbart Gott in dieser Zeit der Stille die Herrlichkeit Seiner Geduld an uns, voller Gnade und Wahrheit. Wartet noch ein wenig, nur noch ein wenig, tut es mit Dankbarkeit. Offenbart inzwischen die Herrlichkeit Jesu Christi in euch. Ganz prächtig ist die Königstochter inwendig.

Eine andre Herrlichkeit wird bald darauf folgen, die Herrlichkeit der Auferstehung, der Unsterblichkeit. Das ist noch nicht die Herrlichkeit der Hochzeit des Lammes, noch nicht die des himmlischen Jerusalems, noch nicht die der Ewigkeit. Alle werden nach einander erfolgen. Jeder Offenbarung der Herrlichkeit wird eine Zeit der Geduld vorhergehen wie jener, die der HErr auf der Hochzeit zu Kana offenbarte.

Wenn wir durch Reinigung und wahre Herzenszerknirschung zubereitet worden sind, so wird der HErr Seine Herrlichkeit offenbaren voller Gnade und Wahrheit, Er wird uns besprengen mit Seinem teuren

Blute und uns schneeweiß machen, dass wir im reinen, heiligen Hochzeitskleide dastehen. Und was wird Ihn dann hindern, weiter zu gehen? Nichts. In der Kraft des Blutes Jesu werden wir hindurchdringen zur Herrlichkeit der Verwandlung, denn der HErr wird fortfahren, uns sehen zu lassen in immer neuen und größeren Zügen und Werken Gottes Seine Herrlichkeit voller Gnade und Wahrheit.